Pädagogische Konzeption

Elterninitiative Märker Kinderstube e. V.
Schweizer Allee 10 · 44287 Dortmund
Telefon 0231 44 14 74 / 0231 912 967 52
post@maerkerkinderstube.de
Stand November 2026

Unsere Konzeption beschreibt, wie wir Kinder in ihrer Entwicklung begleiten, den Kindergartenalltag gestalten und mit Eltern zusammenarbeiten. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen zu den Kindern, ihre Eigenaktivität und ihre Teilhabe am gemeinsamen Leben.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung der Einrichtung 5
Die Elterninitiative Märker Kinderstube e.V. stellt sich vor 5
2. Pädagogische Grundlagen und Arbeit 5
Leitgedanken 5
Das Bild vom Kind 5
Wertschätzung kindlicher Sichtweisen 6
Inklusion 6
Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte/Verantwortungsbereiche 7
3. Betreuung und Entwicklung der Kinder ab 2 Jahren 9
Allgemeines 9
Eingewöhnung und Zusammenarbeit mit den Eltern 9
Tagesablauf und Angebote 9
Ruhe- und Schlafzeiten 9
Pflege- und Hygiene 10
Eingliederung in die Großgruppe 10
4. Tagesgestaltung und pädagogische Angebote 10
Das Freispiel 10
Der Tagesablauf 12
Der Wochenplan 13
Streit und Konflikte 13
Sexualerziehung 13
Der Waldtag der 4-6-jährigen Kinder / Clean Keeper 14
5. Förderung und Bildung der Kinder 14
Vorschule 14
Bewegung 15
Bewegungsangebote für Kinder von 2 bis 3 Jahren 15
Bewegungsangebote für Kinder von 3 bis 4 Jahren 16
Turnen für Kinder von 4 bis 6 Jahren 16
Mit der kleinen Schildkröte in Bewegung und Ruhe 16
Warum Yoga und Entspannung dazugehören 17

So gestalten wir die Yoga-Stunde ... 17
Weitere Wege zur Entspannung ... 17
Ein Stundenbeispiel: Die kleine Schildkröte auf Entdeckungsreise ... 18
Lesen und Erzählen ... 18
Bildungsbereiche im Alltag ... 19
Partizipation und Teilhabe ... 19
Beschwerdemöglichkeiten ... 20
Verbindung zum Schutzkonzept ... 20
6. Ernährung und Mahlzeiten ... 21
Das freie Frühstück ... 21
Das gemeinsame Frühstück ... 21
Das Mittagessen ... 21
7. Gemeinschaft und besondere Anlässe ... 21
Spielzeugtag, Kuscheltiertag und Büchertag ... 21
Der Geburtstag ... 21
8. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien ... 22
Entwicklungsgespräche und individuelle Beratung ... 22
Hospitation ... 22
9. Übergang in die Schule ... 23
Die Verabschiedung der Schulanfänger ... 23
10. Feste und Feiern ... 23
Feste und Feiern im Kindergartenjahr (von August bis Juli) ... 23
11. Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Einrichtung ... 24
Aufgaben aller Eltern ... 24
Die Aufgaben des Elternrates ... 24
Die Aufgaben des Vorstandes ... 24
Die Aufgaben des Rates der Tageseinrichtung ... 25
Die Aufgaben der Leitung ... 25
12. Zusammenarbeit und Kommunikation im Team ... 26
Das Teamgespräch ... 26
13. Ausbildung und Personal ... 26
Ausbildung von Praktikant:innen ... 26

Bewerbungen 27
14. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen 27
Kooperation mit den Grundschulen 27
Interdisziplinäre Zusammenarbeit 27
15. Qualitätssicherung 28
Hitzeschutz 28
Vertretungsplan und Personalnotfälle 29
Buchführung und Aktenführung 29
Qualitätssicherung 29
16. Rechtliche Grundlagen 30
Auszüge aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz) 30
Rechtsgrundlagen und fachliche Orientierung 32

1. Vorstellung der Einrichtung

Die Elterninitiative Märker Kinderstube e.V. stellt sich vor

Die Elterninitiative Märker Kinderstube e.V. gründete sich 1987 und richtete sich in der Exzellenzstraße 7 ein. Nach 17 Jahren mussten wir uns eine neue Immobilie suchen. Seit Juli 2004 finden Sie uns in der Schweizer Allee 10 in 44287 Dortmund - Aplerbeck.

Bei uns werden 20 Kinder ab 2 Jahren bis zum Schuleintritt von drei staatlich anerkannten Erzieher:innen, einer Motopädagogin und einer Berufspraktikantin betreut. Unsere Räumlichkeiten bestehen aus einem großen Gruppenraum, einem Nebenraum („Fuchsbau“ für Morgenkreise, gemeinsame Feiern und gleichzeitig Bewegungsraum, einem großen Eingangsbereich mit Garderoben, dem Lesehäuschen, dem Eisenbahn- sowie dem Jahreszeitentisch, einem kleinen Flurbereich mit Sofa und Bücherregalen und einen weiteren Nebenraum („Spatzennest“), der als Schlafraum, Rückzugsraum und Raum für die Eingewöhnung dient. Eine Küche, das Büro der Leitung, der Sanitärbereich mit zwei Kindertoiletten und einem großen Wickeltisch, einer Toilette für die Erwachsenen, sowie eine Putzkammer und ein Materialraum („Hühnerstall) kommen noch hinzu. Die Märker Kinderstube verfügt über ein großzügiges Außengelände mit Kletterhaus und Rutsche, Sandkasten, Spielhaus, Hochbeeten und Weidentipi sowie vielen Fahrzeugen.

Die Elterninitiative ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband und steht in Verbindung mit dem örtlichen Jugendamt in Dortmund und dem Landesjugendamt in Münster.

Der Kindergarten (Schweizer Allee) liegt in einem Baugebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern. Ganz in der Nähe sind ein Gymnasium, eine Realschule, eine Hauptschule und eine Jugendfreizeitstätte.

Der Kindergarten ist für die Kinder von Montag bis Freitag von 7.00 - 14.00 Uhr geöffnet.

Unsere Arbeit verbindet Bildung, Erziehung und Betreuung. Diese Konzeption erläutert unser pädagogisches Selbstverständnis, die Gestaltung des Alltags und die Zusammenarbeit zwischen Kindern, Eltern, Team und Träger.

2. Pädagogische Grundlagen und Arbeit

Leitgedanken

“Kinder sollten viel mehr spielen als es Kinder heute tun. Denn im Spiel zeigt sich eine Welt, die uns ein Leben lang wärmt, wenn es ‘draußen’ stürmisch wird.“ (Astrid Lindgren)

Mit Kindern spielen bedeutet, ihnen nahe zu sein. Sie lassen uns gerne an ihrem Leben teilhaben.

Das Bild vom Kind

Kinder haben viele Fähigkeiten, sind wissbegierig und eifrig. Sie haben ihre eigene Weltsicht und können auf ihre besondere Weise kommunizieren, Freund sein, sich abgrenzen, Kompromisse machen und ihr Recht im Auge behalten.

„Kinder sind Seismografen, wenn es darum geht, die Unzulänglichkeiten der Erwachsenen in ihrer Lebensorganisation aufzuzeigen.“ (Klaus Hurrelmann)

Wir Erwachsenen können viel von ihnen lernen, vor allem wie sie lernen, immer mit allen Sinnen und im Spiel mit einer Leichtigkeit, die bewundernswert ist. Jeder Mensch, der mit Kindern zusammen sein darf, ist beneidenswert.

Wertschätzung kindlicher Sichtweisen

In einer Atmosphäre, in der kindliche Sichtweisen Wertschätzung erfahren, können Kinder Selbstvertrauen entfalten, sich selbst schätzen und positive Lebensmuster entwickeln. Den Ausdruck kindlicher Sichtweisen finden wir in ihren Bildern, in ihren Mitteilungen, in Gestik, Mimik, Bewegung, in ihrem Verhalten und Handeln. Hier können wir wahrnehmen und erkennen, was Kinder denken und fühlen. Unser pädagogisches Handeln bezieht sich auf ein bestimmtes Menschenbild. Wir sind davon überzeugt, dass jedes Kind individuelle Entwicklungskräfte besitzt, die es zu fördern gilt.

Wir verstehen uns als Begleiter der Kinder in einem Entwicklungsprozess, der durch ein Beziehungsgefüge gekennzeichnet ist. In der Praxis ist es für uns wichtig, dass die gemalten Bilder der Kinder als Unikate Bedeutung erhalten. Kinder, die diese Wertschätzung erfahren, gehen mit sich und anderen Menschen in dieser Weise um. Zur sorgfältigen Aufbewahrung hat jedes Kind eine Bildermappe. Je nach Wunsch werden die Bilder auch zur Ausstellung aufgehängt oder mit nach Hause genommen.

Der sprachliche Austausch ist nicht immer störungsfrei möglich. Kinder wollen sich oft gleichzeitig mitteilen. Das Ausreden können und seine Meinung sagen zu dürfen, erfordert von den Kindern und Erwachsenen Geduld und Rücksichtnahme. Jedes Kind braucht die Gewissheit, angehört zu werden. Das Gesagte wird ernst genommen und regt die Gruppe an, sich damit auseinanderzusetzen.

Bei Befragungen zu Gruppenbeschlüssen wird in demokratischer Weise verfahren. Zunächst werden Vorschläge zusammengetragen. Danach gibt jedes Kind seine Stimme sichtbar für die Gruppe durch ein Holzplättchen ab. Nach der Stimmenauszählung wird der Vorschlag angenommen, der die meisten Stimmen erhalten hat. So entstehen z.B. Festabläufe.

Unsere Bildungsarbeit orientiert sich an den Bildungsgrundsätzen des Landes Nordrhein-Westfalen. Wir berücksichtigen Sprache und Kommunikation, Bewegung, Körper und Gesundheit, Gemeinschaft und Demokratie, kulturelle Bildung, Religion und Werteorientierung, Mathematik, Naturwissenschaft und Technik, Umwelt und Nachhaltigkeit sowie Medien und digitale Bildung. Diese Bereiche greifen im Alltag ineinander.

Inklusion

Alle Kinder haben besondere Bedürfnisse, ob mit oder ohne zusätzlichem Förderbedarf. Der Gedanke der Inklusion gehört zu unserem weltbildlichen Selbstverständnis. Die inklusive Erziehung in unserem eingruppigen Kindergarten soll dem Kind helfen, seine Persönlichkeit zu entfalten und seine Umwelt in einer überschaubaren Gruppe zu erfahren und zu erobern.

Wenn ein Kind zusätzliche Unterstützung benötigt, klären wir gemeinsam mit den Eltern, welche pädagogischen Anpassungen und ergänzenden Leistungen erforderlich sind. Die Zusammenarbeit mit beteiligten Therapie- und Förderstellen erfolgt unter Beachtung des Datenschutzes. Zusätzliche personelle Unterstützung wird entsprechend dem individuellen Bedarf und den jeweils geltenden Voraussetzungen mit den zuständigen Stellen geklärt.

Inklusion verstehen wir als Aufgabe des gesamten Teams. Wir überprüfen, welche Barrieren die Teilhabe eines Kindes erschweren, und passen Kommunikation, Materialien, Angebote und Tagesabläufe im Rahmen unserer Möglichkeiten an. Die Perspektiven des Kindes und seiner Familie beziehen wir dabei ein.

Die Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte/Verantwortungsbereiche

1. Förderung der individuellen Entwicklung und Persönlichkeit

- Eigenaktivität des Kindes herausfordern und stärken

- Selbstständigkeit fördern

- Verschiedene Fähigkeiten und Begabungen fördern

- die emotionalen Kräfte entwickeln und stärken (Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, positive Lebensgrundstimmung)

- die soziale und emotionale Kompetenz fördern (z. B. Konfliktfähigkeit und Entwicklung von Lösungsstrategien)

2. Förderung der kognitiven, sprachlichen und kreativen Fähigkeiten

- Lernfreude durch den freien Umgang mit Materialien unterstützen

- kognitive Fähigkeiten fördern, indem dem Kind Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten über seine Umwelt angeboten werden

- Beobachten, differenzieren, unterscheiden, vergleichen, erkennen, verstehen und Begriffe bilden

- sprachliche Entwicklung fördern

Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte unterstützen (Bilder, Musik, Bewegung und Sprache)

3. Förderung der sozialen Entwicklung und Gemeinschaft

- sozialen Verhaltensweisen des Kindes in der Gruppe erweitern

- Toleranz und Akzeptanz gegenüber unterschiedlichen Nationalitäten, Kulturen und Weltanschauungen fördern,

- Diversität und Inklusion erlebbar machen

- Demokratische Verhaltensweisen einüben

- soziale Miteinander und die gegenseitige Rücksichtnahme fördern

4. Förderung der körperlichen Entwicklung und Gesundheit

- Bewegung an der frischen Luft sicherstellen
- ausreichende Ruhephasen ermöglichen
- Bewegungserziehung anbieten
- Grundwissen über den eigenen Körper vermitteln (Körperfunktionen, gesunde Ernährung und Pflege)

5. Förderung des kindlichen Spiels und der Interessen

- Sich auf die Ideen, Wünsche und Vorstellungen der Kinder einlassen
- das Spiel der Kinder unterstützen, aufrechterhalten, fördern und weiterentwickeln
- anregende Umgebung und vielfältige Erfahrungs- und Entwicklungsmöglichkeiten schaffen

6. Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung

- Entwicklung der Kinder beobachten und dokumentieren
- Individuelle Entwicklungsprozesse wahrnehmen und begleiten
- Umsetzung der Bildungsvereinbarung einhalten

7. Pädagogische Beziehung und Vorbildfunktion

- Für die Kinder verlässlich sein
- vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung zu den Kindern aufbauen
- Kinder in ihrer Entwicklung begleiten, unterstützen und stärken

8. Zusammenarbeit und Kooperation

- Elternarbeit und Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten
- Zusammenarbeit mit beteiligten Therapeuten und Förderstellen
- Bei Kindern mit besonderem Förderbedarf zusätzliche Unterstützung durch eine Inklusionskraft ermöglichen Das Erzieher:innenteam durch fachlichen Austausch und Zusammenarbeit unterstützen

3. Betreuung und Entwicklung der Kinder ab 2 Jahren

Allgemeines

Maximal 6 Kinder ab 2 Jahren besuchen unseren Kindergarten und werden von zwei Erzieher:innen betreut. Diese Betreuung findet anfangs im Spatzennest statt. Es bietet den Kindern ausreichend Platz zum Spielen und Experimentieren.

Eingewöhnung und Zusammenarbeit mit den Eltern

Bevor die Eltern ihr Kind in den Kindergarten bringen, haben sie schon einige Male Kontakt mit uns aufgenommen – wir lernten uns am Anmeldetag, beim 1. Elternabend für die „neuen“ Eltern und an den beiden Schnuppertagen kennen.

Die Kontakte vor dem ersten Kindergartentag sollen Eltern und Kindern helfen, Vertrauen aufzubauen. Eingewöhnung gestalten wir gemeinsam mit den Bezugspersonen. Unsicherheiten, Fragen und unterschiedliche Erfahrungen nehmen wir ernst und besprechen sie im persönlichen Austausch.

Die Eingewöhnungsphase der Kinder gestaltet sich individuell. In den ersten Tagen besuchen die Kinder unsere Einrichtung in Begleitung einer Bezugsperson. Im Beisein dieser nimmt das Kind ersten Kontakt zu den anderen Kindern und den Erzieher:innen auf. Je nach den Bedürfnissen des Kindes findet eine Ablösung der Bezugsperson statt. Dabei bestimmt das Kind das Tempo. Diese Prozeß dauert anfangs nicht länger als 30 Minuten. Im Anschluss daran werden die Kinder mit einem gemeinsamen Ritual verabschiedet und gehen nach Hause.

Es wird darauf geachtet, dass zwei Erzieher:innen in besonderem Maße die Eingewöhnung der Kinder begleiten und dokumentieren. Sie stehen mit den Eltern in engerem Kontakt.

Für die Eingewöhnung vereinbaren wir mit den Eltern ausreichend Zeit und die notwendige Erreichbarkeit. Die Dauer richtet sich nach dem individuellen Verlauf und kann über zwei Wochen hinausgehen. Wir orientieren uns am Tübinger Modell der Eingewöhnung in Peergruppen.

Über erste Trennungen und die Verlängerung der Betreuungszeit entscheiden wir im Austausch mit den Eltern anhand der Signale des Kindes. Zeigt es anhaltende Belastung und findet es noch keine ausreichende Sicherheit bei den vertrauten Fachkräften, passen wir den nächsten Schritt an. Den weiteren Verlauf besprechen wir mit den Bezugspersonen.

Tagesablauf und Angebote

Der Tagesablauf der Kinder unter 3 Jahren beginnt mit einer Freispielphase im Spatzennest und anschließendem Morgenkreis. Danach findet das gemeinsame Frühstück statt.

Um den Bedürfnissen der jüngeren Kinder gerecht zu werden, ist auch das Spielmaterial auf diese Altersgruppe abgestimmt.

Ruhe- und Schlafzeiten

Auch Schlaf- und Ruhebedürfnisse werden individuell berücksichtigt. Wir bieten den Kindern

Zeit, nach einer langen Bewegungs- und Spielphase Ruhe zu finden, um für den weiteren Alltag Kräfte zu sammeln. Im Spatzennest schlafen die Kinder in Begleitung einer/s ihnen vertrauten Erzieher:in. Hierfür legen wir für jedes Kind eine Matratze mit entsprechender Bettwäsche auf einen Teppich. Die gewohnten Schlafbegleiter wie Kuscheltiere, Schnüffeltuch, Schnuller oder ähnliches dürfen hier nicht fehlen.

Pflege- und Hygiene

Die Kinder werden nach Bedarf und ansonsten nach dem Morgenkreis und nach dem Mittagessen im Waschraum gewickelt. Dabei gelangen sie über eine Treppe selbstständig auf den großen Wickeltisch. Jedes Kind besitzt ein eigenes Fach, welches mit eigenen Windeln und Hygieneartikeln ausgestattet ist.

Beim Wickeln achten wir auf die Intimsphäre des Kindes und eine vertraute Begleitung. Unbeteiligte Erwachsene haben währenddessen keinen Zutritt. Notwendige Unterstützung, insbesondere in einer Notfallsituation, muss jederzeit möglich sein. In der angrenzenden Kindertoilette oder auf dem Töpfchen kann der Toilettengang geübt werden.

Wir kündigen Pflegeschritte an und beziehen das Kind entsprechend seinen Möglichkeiten ein. Abwehr, Unbehagen und Wünsche nach einer vertrauten Person nehmen wir ernst. Wir suchen eine schonende Lösung, die Schutz, notwendige Pflege und Selbstbestimmung miteinander verbindet. Die Begleitung des Toilettengangs erfolgt ohne Beschämung und ohne Leistungsdruck.

Eingliederung in die Großgruppe

Sind die U3-Kinder in ihrer Gruppe gefestigt und im Kindergartenalltag sicher angekommen, beginnt die Eingliederungsphase in die Großgruppe. Hierzu starten wir erste gemeinsame Erkundungsgänge in die Großgruppe, die nach dem Frühstück stattfinden.

Die Erzieher:innen achten darauf, dass sich jedes Kind wohlfühlt und seinem eigenen Tempo folgen kann.

4. Tagesgestaltung und pädagogische Angebote

Das Freispiel

Das Freispiel ist der wichtigste Baustein in der Elementarpädagogik. Die Kinder spielen (wenn man sie lässt) zu fast jeder Zeit ohne etwas üben oder lernen zu wollen. Dass sie jedoch üben und lernen, geschieht einfach so nebenbei, eben spielend leicht.

Das Freispiel verspricht, dass die Kinder spielen können

- was sie möchten.
- mit wem sie möchten.
- wie lange sie möchten.
- wo sie möchten (innerhalb unserer Rahmenbedingungen).

Kinder brauchen Zeit für ihr Spiel!

Warum?

Kinder erfahren im Spiel eine Daseinsform. Spiel bedeutet zu leben. Hier und jetzt sammelt es mit allen Sinnen Erfahrungen.

Beispiel: Am Matschloch

Was macht das Wasser, wenn ich es in diesem Loch sammle oder wenn ich Gräben ziehe?

Was geschieht, wenn Sand und Wasser gemischt werden?

Lässt sich das Wasser auf einer Schaufel transportieren? Wie muss ich die Schaufel halten?

Wie weit kann ich ins Matschloch steigen, ohne das oder bis das Wasser in meine Stiefel läuft?

Ist meine Gummihose dicht?

Die Erfahrungen, die Kinder hier machen können, sind kaum zu erschöpfen.

Das braucht Zeit!

Außer genügend Zeit (zwei Stunden und länger) braucht das Kind:

- Mitspieler (jedoch nicht immer) - ein oder mehrere Kinder altersgleich oder unterschiedlichen Alters (Stimmungen, Wünsche, bereits gemachte Erfahrungen beeinflussen das Spiel).
- Material - hier muss der Erwachsene bei der Beschaffung behilflich sein.
- geeignete Räume - draußen oder drinnen, die Räume können umgestaltet werden.
- Regeln - entweder eigene, vorgegebene oder veränderbare.

Das Spiel kann leicht durch äußere Einflüsse zerstört werden:

- Die Aufmerksamkeit wird auf etwas anderes gelenkt.
- Das Kind wird unterbrochen, um etwas anderes zu tun, zu holen, zu besprechen usw.

Das empfindsame Gefüge eines Spielprozesses muss geschützt werden.

Ein Spielprozess:

Zwei Kinder spielen Katze (in den folgenden Wochen auch Hund, Löwe, Tiger, Panther)

Entwicklung der Persönlichkeit. Wer will ich sein?

Sie krabbeln über den Boden und miauen.

Bereits gemachte Erfahrungen fließen mit ein. Wissen über Katzen. Imitieren und verändern.

Andere Kinder schließen sich an. Sie krabbeln unter Tische und Stühle (Häuser). Es kommt zu Auseinandersetzungen mit anderen Kindern.

Soziale Entwicklung, Sprache, eigene Interessen verbalisieren, Konfliktlösung.

Die Gruppe sucht sich daraufhin einen Raum, der ihnen als Unterkunft dient. Sie richten sich hier ein. Kissen, Decken, Teller. Essen wird gekocht. Tiere sind krank, verletzt. Spielideen werden umgesetzt.

Fantasie, Kreativität, Planen, Feinmotorik, Grobmotorik, miteinander umgehen, Einhalten der

Regeln.

Das Spiel wird gestört. Einige Kinder öffnen immer wieder die Tür. Die „Katzen“ fauchen und kratzen. Es kommt zu Übergriffen.

Protestieren, sich wehren, zusammenhalten, Gebietsbehauptung, eigene Interessen verbalisieren.

Ein Erwachsener hilft den Konflikt zu lösen. Die Kinder finden schließlich eine Lösung. Die störenden Kinder gehen mit einem Erwachsenen auf den Bauteppich und beginnen, einen Turm zu bauen.

Bei Verletzungsgefahr, Übergriffen oder deutlicher Überforderung greifen Erwachsene unmittelbar ein. Anschließend unterstützen sie die Kinder dabei, ihre Bedürfnisse auszudrücken und eine tragfähige Lösung zu finden.

Beteiligung am Lösungsprozess. Hilfe und Schutz durch den Erwachsenen.

Im weiteren Verlauf entwickeln die Kinder ihre Tierrollen gemeinsam weiter. Sie vereinbaren, wohin sie gehen, welche Aufgaben sie übernehmen und wie die Geschichte weitergeht.

Sich anvertrauen, Verantwortung übernehmen.

Zwei Kinder entwickeln einen gemeinsamen Bewegungsweg. Sie stimmen ab, wie sie sich bewegen und einander unterstützen möchten. Die pädagogische Fachkraft prüft Umgebung und Material und begleitet das Spiel entsprechend dem Entwicklungsstand der Kinder.

Das Kind erfährt, ich gehöre dazu. Ich habe einen Freund, eine Freundin. Ich kann etwas. Es entwickelt ein positives Selbstkonzept, traut sich den nächsten Entwicklungsschritt zu.

Dazu braucht das Kind das ausgiebige Freispiel - und zwar:

- regelmäßig
- ungestört
- von empathischen Erwachsenen begleitet.

Das Freispiel ist ein wesentlicher Abschnitt im Tagesablauf. Die Kinder lassen sich aufeinander ein und erleben miteinander Neues. Durch das Spiel sucht das Kind Welt- und Lebensorientierung. Im Umgang mit verschiedenem Spielmaterial erwirbt es neue Handlungsweisen.

Der Tagesablauf

7.00 - 9.00 Uhr: Die Kinder werden in aller Ruhe gebracht. Die Kinder werden begrüßt und das Freispiel kann starten. Es gibt die Möglichkeit im Gruppenraum zu frühstücken.

9.00–12.00 Uhr: Nach dem Morgenkreis finden neben dem Freispiel verschiedene Angebote statt. Täglich nutzen wir unser Außengelände.

12.00 Uhr: 1. Abholzeit

Gemeinsames Mittagessen in der Gruppe

Mittagsschlaf, Entspannung, Freispiel.

13.00 - 14.00 Uhr: 2. Abholzeit, Ende der Betreuungszeit.

Der Wochenplan

montags: Erzählgesicht; Einteilung Küchendienst für die kommende Woche, Wochenprojekt

dienstags: Vorschule für unsere ältesten Kinder/ Turnen für die 4-6jährigen Kinder in der Turnhalle

mittwochs: Schach für die älteren Kinder/ Turnen im Fuchsbau für die 2-4jährigen Kinder

donnerstags: Waldtag für die 4-6jährigen Kinder (von April bis Oktober)

freitags: Wochenprojekt, Müsli Tag

Der Wochenplan gibt uns allen eine Struktur, aber bei besonderen Ereignissen, Erlebnissen, Situationen von einzelnen Kindern verändern wir den Wochenplan und reagieren flexibel auf die Bedürfnisse der Kinder und verändern den Plan. In den Schulferien und in der Adventszeit wird der Wochenplan weitgehend außer Kraft gesetzt.

Streit und Konflikte

Unsere Erziehungsarbeit beschäftigt sich damit, die gegenwärtigen und zukünftigen Lebenszusammenhänge der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen. Wir gehen davon aus, dass Kinder Anregungen und/oder Unterstützung brauchen, um autonom, kompetent, flexibel und kreativ in der Gemeinschaft sozialverantwortlich handeln zu können.

In einem Spannungsfeld zwischen Anpassung und Durchsetzung eigener Interessen, bewegen sich die Kinder aufeinander zu und grenzen sich ab. Konflikte, die ausgetragen und überstanden werden, sind die Basis für eine lebendige Gemeinschaft.

Wenn wir mit den Kindern über Konfliktlösungen nachdenken, ergeben sich immer praktikable Möglichkeiten, die eine Spielfortsetzung erlauben. Wir vermeiden es, zu schnell regulierend einzugreifen, um den Erfindungsreichtum der Kinder beim Aushandeln der Dinge zu unterstützen und anzuerkennen. Konflikte werden mit den Kindern gelöst, nicht für sie. Außerdem geht es im Konfliktfall nie allein um die Sache selbst, sondern immer auch um die Beziehung der Kinder untereinander und wie sie bisher mit Konfliktsituationen umgegangen sind. Deshalb ist es wichtig, die Gefühle der Kinder wahrzunehmen und zu verbalisieren. Unsere Konfliktlösungen beinhalten auch eine Wiedergutmachung, wenn es einen Geschädigten gibt. Wir glauben, so den Kindern Erleichterung in der Verarbeitung des Konfliktes zu schaffen. Der Erfolg hängt von der fortwährenden Übung ab. Die Information an die Eltern über weiterreichende Konfliktsituationen dient der weiteren Begleitung außerhalb der Kindergartenzeit.

Sexualerziehung

„Für Kinder geht es nicht um „sexuelles“ Verhalten, wie Erwachsene es sehen. Sie entdecken die Welt mit all ihren Sinnen. Sie wollen herausfinden, wer sie sind. Es geht um Geschlechterrollen, um das Körpererleben, verlässliche Beziehungen, Identitätsfindung, um Schamgefühl und das Setzen und Akzeptieren von Grenzen.“

Das Kind ganzheitlich anzunehmen, setzt auch für die Erziehung in der Tageseinrichtung voraus, zu den Entwicklungsstufen der Sexualerziehung Antworten zu geben.

Im Folgenden machen wir beispielhaft unsere Position dazu deutlich:"Nein" sagen zu dürfen. Die Kinder sind mit der Persönlichkeitsentwicklung so weit vorangeschritten, dass sie ausprobieren, ob ihr „Nein“ oder „Ja“ von den Erwachsenen respektiert wird. Nein, ich möchte nicht schmusen, die Hand geben, usw.

Gefühlswelten
Freundschaften, die im Kindergarten entstehen, sind ungeheuer wichtig. Gefühle wie Zuneigung, Eifersucht, Sehnsucht oder Enttäuschung werden in der Regel stark erlebt, und erfordern von uns Erwachsenen somit einen angemessenen und ernsthaften Umgang.

Sauberkeitserziehung: Den richtigen Zeitpunkt „bestimmt“ das Kind selbst. Kinder müssen erst einige Voraussetzungen mitbringen, bevor sie von sich aus rechtzeitig auf das Töpfchen oder die Toilette gehen können.

(Quelle: Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit: Kinder liebevoll begleiten)

Wir begleiten Fragen zum Körper sachlich, altersgerecht und ohne Beschämung. Körpererkundung setzt Freiwilligkeit und die Beachtung persönlicher Grenzen voraus. Bei Druck, Grenzverletzungen oder Übergriffen greifen wir ein und handeln nach dem Schutzkonzept. Die konkreten Regeln und das abgestimmte Vorgehen werden mit den Eltern erläutert.

Der Waldtag der 4-6-jährigen Kinder / Clean Keeper

Um 9.00 Uhr starten die älteren Kinder mit zwei Fachkräften vom Kindergarten aus. Gemeinsam gehen wir die Schweizer Allee entlang zum Aplerbecker Wald. Dort verbringen wir den gesamten Vormittag und sind um 12.00 Uhr wieder im Kiga. Auf dem Weg zum Wald balancieren wir auf einer Mauer, entdecken Baustellen und Anderes. Im Wald angekommen wird gefrühstückt und dann gespielt. Wir beobachten die Pflanzen und Bäume im Wald, gehen manchmal Geheimwege und machen vielerlei Entdeckungen. Wir sammeln Blätter, Bucheckern und Eicheln und was wir sonst noch entdecken. Wir halten uns an die Regeln im Wald, da wir Gäste sind. Manchmal sind wir mittags so müde, dass wir mit dem Bus zum Kiga zurückfahren.

Wir nehmen am Projekt „Clean Keeper“ der EDG Dortmund teil. Wenn wir nicht in den Wald gehen, nutzen wir die Zeit um den Bereich rund um die Kita zu säubern, besonders im Bereich Schweizer Allee und Emscherradweg. Die notwendigen Utensilien wie Greifzangen etc. haben wir von der EDG erhalten.

5. Förderung und Bildung der Kinder

Vorschule

Ziel der Vorschule ist es, den Kindern den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu erleichtern. Wir beobachten die Kinder, erkennen ihre Stärken und Schwächen und versuchen die Kinder so zu fordern und fördern, damit der Start in die Schule gut gelingt.

Folgende Basiskompetenzen werden auch in der Vorschule gefördert: „Ich-Kompetenzen/Emotionale Kompetenzen (Eigeninitiative zeigen und „dranbleiben“ oder durchhalten), motorische Kompetenzen (mit Stift und Schere umgehen), lebenspraktische Kompetenzen (Aufgaben

verstehen und erledigen), kognitive Kompetenzen (Mengen erfassen und vergleichen, Muster erkennen und fortsetzen), sprachliche Kompetenzen (sich verständlich mitteilen und in Kontakt mit anderen treten, Wörter in Silben zerlegen und klatschen), soziale Kompetenzen (an Gruppenaktivitäten teilnehmen und Regeln akzeptieren). Wir unterstützen die Vorschulkinder dabei, dass ihr Selbstbewusstsein gestärkt wird, damit sie mit Freude und Motivation den Übergang gut bewältigen können.

In jedem Jahr besuchen sich die Vorschulkinder in ihrem Zuhause. Mit dem ÖPNV besuchen die Vorschulkinder die einzelnen Familien.

Für die Vorschulkinder finden verschiedene Ausflüge statt: Kürbishof Ligges in Kamen, Bäckerei Grobe, Puppentheater der Polizeipuppenbühne im Westfalenpark und die Gärtnerei Pötschke. Das Präventionsprojekt „Taffy – ich kann brüllen wie ein Löwe“ findet jedes Jahr in der Kita statt und die Vorschulkinder können das Mini Sport Abzeichen absolvieren.

Mit der Aplerbecker-Mark-Grundschule und der Aplerbecker Grundschule arbeiten wir intensiv zusammen. Wir besuchen die Schulen an Schnuppertagen und nehmen an den Arbeitskreisen und teilweise an Elternabenden teil. Bei Bedarf sind wir mit den Schulleitungen in engem Austausch.

Bewegung

Seit August 2011 unterstützt uns wöchentlich eine Motopädagogin, um im Bereich der Psychomotorik Angebote durchzuführen. Hierfür haben wir die Kinder in drei Gruppen eingeteilt: die 2–3-jährigen „Spatzennestkinder“, die 3–4-Jährigen und die 4-6-jährigen Kinder.

Bewegungsangebote für Kinder von 2 bis 3 Jahren

Die Bewegungsstunden finden im „Fuchsbau“ statt. Die Kinder kommen in bequemer Kleidung. und barfuß in die Stunde. Wir beginnen mit dem Begrüßungskreis und singen Lieder, die wir in Bewegung umsetzen. Im Hauptteil der Bewegungszeit werden verschiedene Kleingeräte (z.B. Bälle, Reifen, Sandsäckchen) oder Alltagsmaterialien (z.B. Luftballons, Zeitungen, Pappteller, Tücher, Kuscheltiere) zum Experimentieren zur Verfügung gestellt. Gerade die jüngeren Kinder wollen die Materialien immer wieder neu ausprobieren, anfassen, alles um sich herum mit allen Sinnen wahrnehmen und Bewegungsmöglichkeiten mit ihrem Körper ausprobieren.

Anschließend bauen wir mit den Bausteinen der Bewegungsbaustelle, Bänken, Matten oder dem Kriechtunnel unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten auf, wie z.B. einen Sprungturm, einen Tunnel, eine Rutsche, Bodenwellen, Klettergarten und vieles mehr, das zum Springen, Kriechen, Balancieren, Laufen, Klettern usw. herausfordert. Oft gibt es noch eine bewegende Spielaktion. Hierbei werden mit einer kleinen Geschichte die Fantasie der Kinder und die Sprachfähigkeit angeregt.

Zum Ausklang der Bewegungsstunde werden kleine Spiele oder Lieder zur Entspannung angeboten. Mit dem Abschlusslied endet die Bewegungsstunde. Die Rituale zu Anfang und zum Ende der Stunde sind gerade für jüngere Kinder wichtig, da sie Orientierung, Vertrauen und Sicherheit bieten.

Bewegungsangebote für Kinder von 3 bis 4 Jahren

Im Anschluss an die Bewegungsstunde für die „Spatzennestkinder“ findet das Bewegungsangebot der „mittleren“ Kinder statt. Es gibt vermehrt kleine Spiele zum Austoben und zur Förderung des Sozialverhaltens. Verwandlungsspiele in Tiere oder Verzaubern mit dem Zauberstab werden genauso gerne gespielt wie Musik-Stopp-Spiele. Es werden Kleingeräte und Alltagsmaterialien eingesetzt

Im Hauptteil der Bewegungszeit wird mit Hilfe der Kinder die Bewegungsbaustelle aufgebaut, die je nach Stundenthema und Fantasie der Kinder eine Rutschbahn der Pinguine oder eine Autowaschanlage sein kann. In dieser Altersgruppe stehen neben den vielfältigen Bewegungsanlässen auch die Fantasieanregung und das Rollenspiel im Vordergrund.

Der Abschlusskreis wird ähnlich wie bei den Jüngeren mit Spielen zur Entspannung (z.B. Rückengeschichten, Pizza backen, Brötchen belegen), Wahrnehmung (z.B. Kim-Spiele) und Liedern gestaltet, mit der Abschlussrakete endet die Stunde.

Turnen für Kinder von 4 bis 6 Jahren

Nach dem Mittagessen gehen wir zu Fuß zur Turnhalle des Gymnasiums. Dort ziehen sich die Kinder selbständig um, dann kann die Turnstunde in der großen Turnhalle beginnen.

Nach dem Begrüßungslied geht es los. Die Turnstunden ermöglichen fantasievolle Bewegungserlebnisse. Jede Stunde berücksichtigt folgende Inhalte: Spiele zum Rennen, Austoben und zur Förderung des Sozialverhaltens; Bewegungsgeschichten; Einsatz von Kleingeräten und Alltagsmaterialien; Lieder, Musik.

Im Hauptteil der Stunde werden Bewegungslandschaften mit Großgeräten aufgebaut. Jedes Kind hat hierbei die Möglichkeit nach individuellen Bedürfnissen und Interessen (wer als „Auto“ mutig sein will und über einen hohen „Berg“ fährt oder lieber ins Rollenspiel geht und die anderen „Autos“ an der Tankstelle volltankt) zu turnen.

Im Vordergrund steht das ganzheitliche Tun des Kindes, um es in Motorik, Wahrnehmung, sozialem Umgang mit anderen Kindern, Sprache und logischem Denken zu fördern; und ihm einen persönlichen Entwicklungsbereich in der Gruppe zu schaffen. Verschiedene Fähigkeiten können so gestärkt und manche weiter ausgebaut werden.

Zum Ausklang der Stunde singen wir, spielen noch ein Gewitterspiel auf der Matte oder ein Rückengewitter und unsere Abschiedsrakete. Anschließend werden die Kinder von ihren Eltern an der Turnhalle wieder abgeholt.

Mit der kleinen Schildkröte in Bewegung und Ruhe

Ergänzend zum Turnen bieten wir eine Yoga-Stunde für Kinder von drei bis sechs Jahren an. Unter dem Bild der kleinen Schildkröte wechseln sich Bewegung, aufmerksames Spüren und Ruhe ab. Die Übungen greifen die Freude der Kinder an Tieren, Geschichten und am Nachahmen auf. Die Einbindung der jüngeren Kinder wird passend zur Gruppe und zum jeweiligen Angebot gestaltet.

Warum Yoga und Entspannung dazugehören

Kindergartenkinder brauchen Gelegenheiten, sich auszutoben und anschließend zur Ruhe zu finden. Im Yoga üben sie spielerisch Gleichgewicht, Koordination und Beweglichkeit. Sie spüren, wie sich ihr Körper bei Bewegung und in Ruhe anfühlt, und lernen, eigene Grenzen wahrzunehmen. Einer kurzen Geschichte zu folgen und eine Haltung auszuprobieren, bietet Anlässe für Aufmerksamkeit und Konzentration. Wenn Kinder selbst entscheiden dürfen, was ihnen guttut, können sie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln. Wiederkehrende Ruhephasen unterstützen sie dabei, Anspannung zu erkennen und Möglichkeiten zum Loslassen kennenzulernen.

So gestalten wir die Yoga-Stunde

Ein vertrautes Anfangsritual stimmt die Kinder ein. Anschließend führt eine Yoga-Geschichte durch einfache Asanas, also Körperhaltungen, etwa Katze, Baum und Schmetterling. Die Motopädagogin zeigt die Bewegungen anschaulich, hält sie nur kurz und wechselt sie mit Lockerung und kleinen Pausen ab. Dauer und Schwierigkeit richten sich nach Alter, Tagesform und Unterstützungsbedarf. Ein wiederkehrendes Abschlussritual führt zurück in den Alltag.

Die Kinder machen freiwillig mit und dürfen zuschauen, pausieren oder eine leichtere Variante wählen. Es gibt keinen Vergleich, wer sich weiter dehnen oder länger stillhalten kann.

Weitere Wege zur Entspannung

Rückengeschichten und Fantasiegeschichten gehören ebenfalls zu unseren Angeboten. Bei einer Rückengeschichte begleiten sanfte, angekündigte Berührungen über der Kleidung die Erzählung. Jedes Kind entscheidet über Berührung und Partnerwahl; ein Nein oder Stopp gilt sofort. Ohne Berührung kann die Geschichte auch auf dem eigenen Arm nachgespielt werden. Kurze Fantasiereisen arbeiten mit vertrauten, freundlichen Bildern und enden mit behutsamem Strecken und Wiederankommen.

Anspannung und Entspannung machen wir spielerisch erfahrbar: Die Hände werden beispielsweise für einen kurzen Moment zu festen Tatzen und anschließend wieder weich. Wir verwenden einzelne, einfache Elemente der progressiven Muskelentspannung, die nicht schmerzen dürfen. Als weitere Möglichkeiten eignen sich Atemwahrnehmung mit den Händen auf dem Bauch, leises Summen beim Ausatmen, das Lauschen auf einen leisen Klang oder eine kurze Körperreise zu Füßen und Händen. Solche Impulse wählen wir passend zur Gruppe aus und erproben sie gemeinsam mit den Kindern.

Entspannung kann wenige Minuten am Ende einer Bewegungsstunde oder eine kleine Pause im Tageslauf sein. Nicht jedes Kind findet auf dieselbe Weise zur Ruhe. Wir achten auf seine Signale, bieten bei Bedarf ruhiges Betrachten oder eine andere bequeme Position an und fragen anschließend, was angenehm war. Diese Rückmeldungen helfen uns, die Angebote anzupassen.

Ein Stundenbeispiel: Die kleine Schildkröte auf Entdeckungsreise

Ankommen: Im Kreis begrüßen wir uns mit einem vertrauten Vers, spüren die Füße auf der Matte und nehmen einige natürliche Atemzüge wahr.

Wach werden: Wir gehen wie die Schildkröte langsam durch den Raum, lockern Arme und Schultern und strecken uns der Sonne entgegen.

Yoga-Geschichte: Die Schildkröte trifft eine Katze, die ihren Rücken rund und wieder lang macht. Auf der Wiese steht ein Baum: Wir balancieren mit einem Fuß als Stütze am Boden und wechseln die Seite. Im Sitzen bewegen wir die angewinkelten Beine behutsam wie Schmetterlingsflügel. Zwischen den Bildern schütteln wir uns aus; die Kinder dürfen eigene Ideen beisteuern.

Ruhepause: Die Schildkröte rastet auf einer warmen Wiese. Wir lassen unsere kurz angespannten Hände wieder weich werden und hören im bequemen Sitzen oder Liegen eine kleine Fantasiegeschichte.

Abschluss: Wir recken und strecken uns, kommen in den Kreis zurück und verabschieden uns mit demselben kurzen Ritual. Wer möchte, erzählt oder zeigt, was sich gut angefühlt hat.

Lesen und Erzählen

Kinder sind mit Interesse und Freude dabei, wenn Erwachsene ihnen Geschichten vorlesen oder erzählen. Der Umgang mit Büchern ist deshalb selbstverständlich für uns.

Beispiel: Bildergeschichten werden hergestellt.

Bei der Auseinandersetzung mit dem Text wird das Vorwissen der Kinder mit einbezogen. Wortbedeutungen und das Verständnis von inhaltlichen Zusammenhängen bringen die Kinder auf den Weg, sich die Welt lesend, denkend und im kreativen Spiel zu erschließen. Mit diesem Angebot unterstützen wir nicht nur die Sprachentwicklung, sondern das Lernen überhaupt.

Sprachförderung
Sprache ist das Kommunikationsmittel in unserer Gesellschaft und der wichtigste Schlüssel für zukünftige Bildungserfolge. Deshalb ist die Sprachförderung ein Teil unseres Bildungsauftrags. Sie umfasst die alltägliche als auch die zusätzliche Förderung der Sprachkompetenz.

Die alltägliche Förderung der Sprachkompetenz findet in verschiedenen sprachrelevanten Situationen statt: beim Frühstück, bei Rollenspielen, mit Spielpartnern während des Freispiels, in Einzelgesprächen mit den Erzieher:innen, bei Bilderbuchbetrachtungen, beim Geschichten vorlesen und erzählen, beim Reimen, beim Entwickeln von Fantasiewörtern, außerdem beim Singen und der Begleitung durch Orffinstrumente sowie bei Fingerspielen.

In unserem Lesehäuschen sind verschiedene Bücher vorhanden und unser gesamtes Bücherregal steht den Kindern täglich zur Verfügung. Teilweise leihen sich Familien auch Bücher der Kita aus. In unregelmäßigen Abständen besuchen wir mit den Kindern die Stadtteilbibliothek in Aplerbeck.

Die Sprachentwicklung jedes Kindes wird durch den Beobachtungsleitfaden BaSiK dokumentiert.

Die Beobachtungen werden im Team ausgewertet und für die Planung individueller sprachlicher Lernanregungen genutzt. Wir besprechen, welche Unterstützung dem Kind im Alltag hilft, und überprüfen die Entwicklung im weiteren Verlauf. Mehrsprachigkeit wird als Ressource anerkannt; Familiensprachen und die Erfahrungen der Eltern beziehen wir ein.

Bildungsbereiche im Alltag

Im Freispiel und in angeleiteten Angeboten begegnen Kinder unterschiedlichen Bildungsbereichen. Mathematik kann beim Vergleichen und Verteilen von Materialien erfahrbar werden; Fragen zu Wasser, Pflanzen oder Bauwerken eröffnen Zugänge zu Naturwissenschaft und Technik. Künstlerische Ausdrucksformen, Gespräche über Werte und das gemeinsame Aushandeln von Regeln ergänzen diese Erfahrungen. Welche Anregungen wir aufgreifen, richtet sich nach den Interessen und Fragen der Kinder.

Medienbildung umfasst Bücher, Bilder, Geschichten und die Auseinandersetzung mit Medienerlebnissen der Kinder. Für mögliche digitale Angebote entscheiden wir anhand eines pädagogischen Ziels, der Eignung für das jeweilige Kind und des Datenschutzes. Die Begleitung durch Fachkräfte und der Austausch mit Eltern werden dabei mitgedacht.

Partizipation und Teilhabe

Kinder werden ermutigt sich zu äußern. Mit den Vorstellungen der Kinder wird respektvoll umgegangen und im Alltag werden diese angemessen berücksichtigt, z. B. im Morgenkreis. Hier können die Kinder ihre Meinungen, Wünsche und Kritik einbringen. Manche Kinder nennen ihre Wünsche einzelnen Erzieher:innen, sodass wir die Wünsche, Beschwerden der Kinder einbringen. Teilweise berichten uns Eltern von den Wünschen, Sorgen ihrer Kinder, damit wir diese aufgreifen.

Immer wieder fragen wir die Kinder ganz gezielt nach ihren Vorstellungen. Die Kinder erleben hier eine Atmosphäre, in der alles gesagt oder gefragt werden darf. Es wird immer wieder betont, dass wir Menschen unterschiedlich sind und dementsprechend unterschiedliche Wünsche und Vorstellungen haben. Diese Haltung leben wir und vermitteln dies den Kindern.

Nach Festen, besonderen Aktionen aber auch im Alltag fragen wir die Kinder grundsätzlich was ihnen gut gefallen hat, was nicht gut war und was geändert werden sollte. Kinder haben im Morgenkreis oder im Alltag immer die Option zu sagen, was ihnen gefällt oder nicht gefällt.

Partizipation bedeutet, dass Kinder ihrem Alter, Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend an den sie betreffenden Angelegenheiten beteiligt werden. Dabei unterscheiden wir Entscheidungen des einzelnen Kindes, gemeinsame Entscheidungen der Gruppe und Entscheidungen, für die Erwachsene Verantwortung tragen. Persönliche Grenzen eines Kindes werden nicht durch Mehrheitsentscheidungen aufgehoben.

Wir vermitteln den Kindern und auch den Eltern den Grundsatz: Wenn es ein Problem (egal welcher Art) gibt, dann suchen wir gemeinsam nach einer Lösung.

In unserer kleinen Einrichtung sind wir ständig mit den Eltern im Austausch. Dadurch können Unklarheiten, Wünsche oder Kritik sehr schnell besprochen und persönlich geklärt werden.

Eltern können einzelne Erzieher:innen oder die Leitung ansprechen. Sollte das nicht gewünscht sein, dann haben Eltern jederzeit die Möglichkeit die Mitglieder des Elternbeirats oder des Vorstandes anzusprechen. Dies wird bei Elternabenden und Mitgliederversammlungen immer wieder kommuniziert. In unserer Kita wird Wert auf eine gute Kommunikation gelegt. Die Eltern verbringen bei Festen oder verschiedenen Aktionen viel Zeit miteinander und lernen sich kennen, sodass sie untereinander viel Kontakt haben. Durch Informationen in mündlicher und schriftlicher Form versuchen wir viel Transparenz über unsere Arbeit zu vermitteln. Alle Eltern erhalten Konzeption, Satzung, Kiga ABC zu Beginn der Kigazeit ausgehändigt und durch den ständigen Kontakt finden immer viele Gespräche statt, in denen Beschwerden, Wünsche und Lob benannt werden.

Auch die Mitarbeitenden der Märker Kinderstube wissen, dass Sie sich jederzeit an die Leitung, die Vertreter des Elternbeirates oder einzelne Vorstandsmitglieder wenden können. Alle Mitglieder des Elternbeirates und des Vorstandes sind allen Mitarbeiterinnen bekannt.

Zwischen Leitung und Vorstand gibt es regelmäßige Treffen und bei Bedarf sind Mitglieder des Elternbeirates dabei. Der Rat der Tageseinrichtung tagt mindestens einmal pro Jahr. Bei allen Sitzungen sowie Elternabenden, Mitgliederversammlungen wird grundsätzlich ein Protokoll erstellt, das den jeweiligen Beteiligten per Mail zugesandt wird. Die Elternarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Ansprechpartner bei Beschwerden: Erzieher:innen, Leitung, die Vertreter des Elternbeirates oder die Mitglieder des Vorstandes. Alle Eltern haben die Telefonnummern von den Mitgliedern des Elternbeirates und des Vorstandes.

Beschwerdemöglichkeiten

Beschwerden können sich auch durch Gestik, Mimik, Abwehr oder Rückzug zeigen. Wir achten besonders auf die Signale jüngerer Kinder und von Kindern, die sich sprachlich noch nicht sicher ausdrücken. Die angesprochene Person nimmt das Anliegen auf, klärt den Unterstützungsbedarf und vereinbart die nächsten Schritte. Das Kind erhält eine verständliche Rückmeldung.

Für wiederkehrende oder schwerwiegende Beschwerden werden Zuständigkeit, Bearbeitung und Ergebnis dokumentiert. Betrifft ein Anliegen die angesprochene Person selbst, wird eine andere zuständige Person hinzugezogen. Beschwerden dürfen keine Benachteiligung des Kindes oder seiner Familie zur Folge haben. Die externen Beschwerdewege ergänzen die internen Ansprechpersonen.

Verbindung zum Schutzkonzept

Für die Märker Kinderstube wurde ein eigenes Schutzkonzept erstellt. Es ergänzt die pädagogische Konzeption. Die Regelungen zu Prävention, zum Umgang mit Grenzverletzungen und zu Verdachtsfällen sind mit den Abläufen dieser Konzeption zu verbinden.

6. Ernährung und Mahlzeiten

Das freie Frühstück

Das freie Frühstück findet im Gruppenraum statt, in der Zeit von 7.15 Uhr bis ca. 9.30 Uhr. In diesem Zeitrahmen können unsere Kinder ihre Frühstückszeit frei wählen. Wir bieten täglich ein gesundes Biofrühstück mit Brot, Obst nach Jahreszeit, Butter, Frischkäse, Schnittkäse, Brotaufstrich an. Einmal pro Woche gibt es das Müslifrühstück mit Haferflocken, Rosinen, Milch und Agavendicksaft. Das Brot kaufen wir bei der Bäckerei Grobe täglich frisch ein und alle anderen Zutaten erhalten wir einmal pro Woche von der Abokiste aus Dortmund. Als Getränke reichen wir stilles Wasser und Sprudelwasser. Die Kinder können sich am Getränketisch zu jeder Zeit bedienen.

Das gemeinsame Frühstück

Bei der Zubereitung des individuellen Frühstücks lassen wir den Kindern freie Hand. Wir lassen Experimente bei der Komposition der Bestandteile zu und wollen damit den Kindern das Erlebnis des individuellen Genusses bieten. Lebensmittelunverträglichkeiten werden berücksichtigt. Das gemeinsame Frühstück findet bei Festen und Feiern statt.

Das Mittagessen

Die Eltern können täglich entscheiden, ob ihr Kind ein warmes Mittagessen im Kindergarten isst oder ein zweites Frühstück (Obst, Joghurt, Brot) von zuhause mitbringt.

Das warme Mittagessen gibt es täglich und kostet zurzeit 4,00 Euro pro Essen. Das Essen wird täglich angeliefert und von uns im Backofen erwärmt. Wir erhalten es von „vitesca Menü Reimann GmbH & Co.KG“ aus Wuppertal.

7. Gemeinschaft und besondere Anlässe

Spielzeugtag, Kuscheltiertag und Büchertag

Auf Wunsch der Kinder findet in unregelmäßigen Abständen ein Spielzeugtag/Kuscheltiertag oder ein Büchertag statt. An diesen Tagen können Kinder Spielsachen, Kuscheltiere und Bücher von zuhause mitbringen.

Der Geburtstag

In der Gruppe wird schon Tage vorher über diesen besonderen Tag gesprochen. Das Geburtstagskind überlegt sich, wen es einlädt und was es als Überraschung für die Gruppe mitbringt. Oft wird auch schon über die private Feier zu Hause und die Geschenkwünsche gesprochen. Das „Geburtstagsbärchen“ hängt Tage vorher an der Eingangstür des Kigas, damit alle anderen Kinder und Eltern Bescheid wissen

Am Geburtstag gestalten die Kinder eine Karte, die jedes Kind mit oder ohne Hilfe eines Erwachsenen unterschreibt. Nach dem Aufräumen wird im Morgenkreis alles für die Feier bereitgestellt: Tisch mit Karte, Kerze, Krone, Geschenk. Außerdem gibt es einen besonderen Geburtstagsstuhl.

Das Geburtstagskind wartet zunächst mit 2 Freunden im Flur. Wenn alles vorbereitet ist, holen zwei Kinder das Geburtstagskind mit seinen Begleitern. Zwei weitere Kinder bilden eine Brücke und wir singen dazu das Geburtstagslied von Rolf Zuckowski: „Heute kann es regnen, stürmen oder schneien...“.

Das Kind nimmt in der Mitte Platz, setzt die Krone auf und wird befragt: Es erzählt vom Wachwerden und den Ereignissen am Morgen.

Nun wird das Geschenk ausgepackt und jedem Kind gezeigt. Anschließend lassen wir das Kind „hochleben“ und danach findet das gemeinsame Frühstück statt. Das Geburtstagskind bringt auch etwas zum Essen für die Kinder mit. An diesem besonderen Tag sind Kuchen oder süße „Sachen“ eine Ausnahme.

Der Ablauf einer Geburtstagsfeier kann je nach Wunsch und Bedürfnis des Kindes verändert werden.

8. Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

Entwicklungsgespräche und individuelle Beratung

Für alle Eltern findet mindestens einmal im Jahr ein geplantes Elterngespräch statt. Für die Eltern der „neuen“ Kinder und der Vorschulkinder gibt es zwei geplante Gespräche. Die Elterngespräche beziehen sich auf die motorische, kognitive, sprachliche, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes. Dazu werden die Kinder regelmäßig und gezielt beobachtet. Erkennbare Interessen und Begabungen des Kindes werden ausgetauscht und sind Grundlagen der weiteren Bildungsplanung.

Die Bildungsdokumentation beruht auf der schriftlichen Zustimmung der Eltern. Eine erste Dokumentation erfolgt spätestens sechs Wochen nach der Aufnahme. Eltern erhalten während der Betreuungszeit Einblick in die Dokumentation; beim Verlassen der Einrichtung wird sie ihnen ausgehändigt. Weitere Zugriffe und Übermittlungen richten sich nach den jeweiligen gesetzlichen Grundlagen und den Datenschutzregelungen der Einrichtung.

Die individuelle Beratung findet jederzeit nach Absprache statt, um Lösungen/Hilfestellungen bei Problemen/Schwierigkeiten zu finden.

Die täglichen Tür- und Angelgespräche ergänzen die vereinbarten Entwicklungsgespräche. Für vertrauliche oder umfangreiche Anliegen vereinbaren wir einen geschützten Gesprächsrahmen.

Hospitation

Alle Eltern haben die Möglichkeit in der Märker Kinderstube zu hospitieren. Hospitationen werden mit der Leitung vereinbart. Dabei werden Ablauf, Begleitung und Vertraulichkeit besprochen. Die Bedürfnisse und persönlichen Grenzen der Kinder werden berücksichtigt; sensible Pflege- und Schlafsituationen bleiben geschützt.

9. Übergang in die Schule

Die Verabschiedung der Schulanfänger

Zum Abschluss der Kindergartenzeit findet an einem Freitagnachmittag die Verabschiedung der Vorschulkinder statt. Eingebettet wird die Verabschiedung in eine Geheimagentenparty, da die Geburtstagsbärchen der Vorschulkinder verschwunden sind. Es gibt viele Rätsel und Aufgaben zu lösen und nach erfolgreicher Suche, finden wir die Bärchen. Zum gemeinsamen Abendessen werden Eltern und Geschwister eingeladen und wir verbringen einen schönen Abend zusammen. Zu später Stunde gehen alle nach Hause.

Eltern können gemeinsam mit ihren Vorschulkindern zum Ende der Kindergartenzeit mit ihren Kindern im Kindergarten übernachten.

10. Feste und Feiern

Feste und Feiern im Kindergartenjahr (von August bis Juli)

- Schulkind Nachmittag: Die Vorschulkinder des vergangenen Jahres werden zu einem Spielnachmittag eingeladen.
- Tag der offenen Tür: Wir laden interessierte Familien in den Kindergarten ein.
- Aplerbecker Familientag: Diese Veranstaltung findet 2x im Jahr statt. Die Eltern verkaufen Waffeln und dadurch können besondere Ausflüge finanziert werden. Der Elternbeirat organisiert den Verkauf.
- St. Martin: Am 11.11. treffen sich Eltern und Kinder im Kiga zu unserer Feier mit anschließendem Umzug
- Weihnachtsbaumschmücken bei DJK Ewaldi: Mit den Kindern und Eltern schmücken wir den Weihnachtsbaum
- Der Nikolaus kommt in den Kindergarten:
- Weihnachtsmarkt: Mit den Kindern bereiten wir einen Weihnachts-/Wintermarkt auf dem Gelände des Kigas vor und laden alle Eltern ein.
- Die Bescherung findet in der Gruppe statt.
- Karneval und Schlafanzugparty für alle Kinder
- Großelternnachmittag: Wir laden je 2 Großeltern unserer Kindergartenkinder zu einem gemütlichen Nachmittag ein.
- Osterfrühstück: Der Osterhase versteckt „Osternestchen“ im Kiga
- Sommerfest
- Verabschiedung der Vorschulkinder
- Ausflug der gesamten Gruppe

11. Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Einrichtung

Aufgaben aller Eltern

Alle Eltern arbeiten aktiv in der Märker Kinderstube mit. Es besteht die Möglichkeit ein Amt im Vorstand oder im Elternbeirat zu übernehmen oder Aufgaben im Team „Putzen“ oder „Garten“ oder Reparaturaufgaben. Die Mitglieder von Vorstand und Elternbeirat werden von den Eltern gewählt. Alle anderen Eltern entscheiden sich nach dem 1. Elternabend für eine Aufgabe.

Eltern unterstützen uns bei Ausflügen und, im vereinbarten Rahmen, bei organisatorischen Aufgaben. Aufgaben, Einweisung, Aufsicht und Vertraulichkeit werden vorher geklärt.

Alle Eltern beteiligen sich außerdem am Hof- und Gartendienst und an den beiden verpflichtenden Aktionstagen.

Die Aufgaben des Elternrates

Der Elternbeirat wird jährlich von der Elternvollversammlung gewählt.

Der Elternbeirat

- nimmt an den Sitzungen in den Gremien des KiBiz teil (Rat der Tageseinrichtung).
- hat Anhörungsrecht bei Einstellungen und Kündigungen
- kümmert sich in Zusammenarbeit mit den Erzieher:innen um den Ablauf der im Jahresablauf stattfindenden Veranstaltungen wie z.B. Martinsfest, Familientag im Rodenbergpark)
- ist Ansprechpartner für Eltern bei neuen Ideen, Anregungen oder bei Problemen
- fördert die aktive Mitarbeit der Eltern
- sammelt Vorschläge aus der Elternschaft für Elternabende

Die Aufgaben des Vorstandes

Der Vorstand wird alle zwei Jahre von der Mitgliedervollversammlung gewählt. Gewählt werden der 1. und 2. Vorsitzende, Schriftführer und Kassenwart.

Der Vorstand

- Trifft sich regelmäßig mit der Leitung zu gemeinsamen Besprechungen
- ist zuständig für alle Belange der Personalfragen
- bereitet erforderliche Satzungsänderungen vor und veranlasst die nach Satzung und Vereinsrecht notwendigen Beschlüsse und Anmeldungen.
- entscheidet über Einstellungen und Kündigungen, genehmigt Fortbildungen und Urlaub, genehmigt Dienstpläne
- reagiert situationsgerecht auf Veränderungen
- fördert den fachlichen und zwischenmenschlichen Dialog zwischen Vorstand und Erzieher:innen und unterstützt das positive Betriebsklima; schafft die dafür notwendigen Rahmenbedingungen (z.B. Personal)
- verwaltet die Bilanzen

- hält Kontakt und verhandelt mit dem Jugendamt
  bezüglich
- Öffnungszeiten
  Personalbemessung
  Refinanzierung
  Krankenvertretung.
- kümmert sich um die Mietangelegenheiten
  - bemüht sich um gute nachbarschaftliche Beziehungen
  - Information an den Vermieter über bauliche Mängel und deren Abschaffung
- betreibt Öffentlichkeitsarbeit/Akquise
- von Fördergeldern
  - Pressearbeit
  beruft Mitgliederversammlungen ein und führt sie durch:
  - Einladung
  - Tagesordnung
  - Geschäftsberichte vorstellen und zur Diskussion stellen
  - Wahlen abhalten
  - legt Geschäftsbericht vor; Aktivitäten/Finanzen
  - Satzungsänderungen.
- muss Elternbeirat über alle wesentlichen Fragen, die die Einrichtung betreffen, unterrichten z.B. Einstellungen, Kündigungen, Neuaufnahmeverfahren.

Die Aufgaben des Rates der Tageseinrichtung

Der Vorstand und die in der Einrichtung tätigen Erzieher:innen bilden mit dem Elternbeirat den Rat der Tageseinrichtung.

Der Rat der Kindertageseinrichtung berät die Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung. Er vereinbart Kriterien für die Aufnahme von Kindern. Die Verantwortung des Trägers sowie die Mitwirkungsrechte der Eltern bleiben gewahrt. Weitergehende Entscheidungsbefugnisse richten sich nach wirksamen Regelungen des Trägers.

Zu den bisher benannten Aufnahmekriterien gehört die Berücksichtigung von Geschwisterkindern. Die vollständigen Kriterien und ihre Anwendung werden transparent erläutert und anhand der genehmigten Angebotsstruktur und des Diskriminierungsverbots überprüft.

Die Aufgaben der Leitung

Neben der pädagogischen Arbeit übernimmt die Leitung zusätzlich folgende Aufgaben

- Zusammenarbeit mit dem Träger (z.B. regelmäßige Informationen über wichtige Vorkommnisse, verantwortliche Übernahme der Handkasse, Meldung über Schäden und Mängel am Inventar, Gebäude und Außengelände)

- Planung und Durchführung der pädagogischen Arbeit (z.B. Übernahme der Verantwortung für die Erstellung, Abstimmung, Umsetzung und Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeption)

- Personalführung (z.B. Planung und Durchführung der Teamgespräche, Koordination der pädagogischen Arbeit aller pädagogischen Mitarbeiter, konkret formulierte Aufgaben können auf die Mitarbeiter übertragen werden)

- Betriebsführung (z.B. Erarbeitung und Überprüfung der Einhaltung eines Dienstplanes, Sichtung und Verteilung des Posteingangs, Aktenführung, Zeugnisse erstellen nach Weisung)

- Zusammenarbeit mit Eltern und Elternbeirat (Teilnahme an den Sitzungen in den Gremien nach KiBiz (Kinderbildungsgesetz), Begründung und Präsentation der pädagogischen Konzeption (bei Anmeldegesprächen)

- Zusammenarbeit mit Behörden und anderen Institutionen (Gesundheitsamt (Meldung übertragbarer Krankheiten), Jugendamt (An- und Abmeldung der Kinder), Meldungen nach KiBiz , Monatsdaten, Anmeldung neuer Mitarbeiter, Abmeldung ausscheidender Mitarbeiter

- Öffentlichkeitsarbeit

- Teilnahme an den Treffen des paritätischen Wohlfahrtsverbandes

12. Zusammenarbeit und Kommunikation im Team

Das Teamgespräch

Jede Woche findet ein Teamgespräch der Erzieher:innen statt.

Die Tagesordnung umfasst jeweils unterschiedliche Themen:

Organisatorisches (Termine), Themenbearbeitung, Gruppensituation, Situation einzelner Kinder,

Personaleinsatz, Rahmenbedingungen, Gesetze, Literatur, Tagespresse, Anleitung der/s Praktikant:in, Festvorbereitung, Öffentlichkeitsarbeit, Elternarbeit, Kollegiale Beratung, Fortbildung, Qualitätsentwicklung.

Über die Teambesprechung wird abwechselnd von den Erzieher:innen ein Protokoll geschrieben. Die Tagesordnung wird vom Team festgesetzt und von der Leitung geführt. Ergebnisse und Lösungen werden im Dialog erarbeitet.

13. Ausbildung und Personal

Ausbildung von Praktikant:innen

In der Märker Kinderstube bieten wir diverse Einsatzbereiche im Rahmen eines Praktikums an (Berufsfelderkundung, Sozialpraktikum, Praktikum während der Ausbildung zur Kinderpflege, Berufspraktikant:innen im Anerkennungsjahr). Die Anleitung der Praktikant:innen übernimmt die Leitung.

Bei den Berufspraktikant:innen gliedert sich das Praktikum in drei Phasen: Orientierungsphase, Erprobungsphase und anschließend die Vertiefungsphase. Ziel ist das Erwerben einer

fachlichen Selbstständigkeit und Kompetenz. Während der Ausbildung werden die Berufspraktikant:innen 3–5-mal von einem Lehrer der Fachschule für Sozialpädagogik praktisch geprüft. Am Ende der Ausbildung erhalten sie ein Zeugnis von der Einrichtung. Mit der bestandenen Prüfung erhalten sie von der Schule die Urkunde als staatlich geprüfte/r und anerkannte/r Erzieher:in.

Bewerbungen

Die Berufspraktikant:innen erhalten eine Einladung zur Hospitation über einen Vormittag. In groben Zügen können sie sich ein Bild von der Praxisstelle machen. Das Team lernt die Praktikant:innen im Umgang mit den Kindern kennen und kann grob abschätzen, ob eine Zusammenarbeit gelingen kann.

Im Vorstellungsgespräch werden Sichtweisen, Haltung, berufliche Erfahrungen und die Erwartungen an die Zusammenarbeit besprochen. Die Beteiligung der zuständigen Personen richtet sich nach den Regelungen des Trägers; personenbezogene Informationen werden vertraulich behandelt.

In der Regel wird innerhalb einer Woche auf beiden Seiten eine Zu- oder Absage erteilt.

14. Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Kooperation mit den Grundschulen

Unsere Kooperation bezieht sich auf die Aplerbecker Mark Grundschule und die Aplerbecker Grundschule. Mehrmals im Jahr finden Arbeitsgemeinschaften zwischen Kindergarten und Grundschule statt.

Die Kooperation Kiga - Grundschule beinhaltet folgendes:

- Mitgestaltung der Einschulungsfeier (in der Aplerbecker Mark Grundschule)
- Vorbereitung und Durchführung des Elternabends für die Eltern der vierjährigen Kinder
- Besuch der Schulanfänger in der Grundschule/Kennenlernen der zukünftigen Klassenlehrerin

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

1. Aplerbecker Mark Grundschule

Schwerter Str. 269, 44287 Dortmund

im Arbeitskreis Kindergarten/Grundschule

2. Aplerbecker Grundschule

Köln-Berliner-Str. 72, 44287 Dortmund

Im Arbeitskreis Kindergarten/Grundschule

3. Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband

Kreisgruppe Dortmund, Moritzgasse 42-48, 44135 Dortmund

4. Fachschule für Sozialpädagogik, Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg

Hacheneyer Str. 185, 44265 Dortmund

5. Jugendamt Dortmund

Voßkuhle 37, 44135 Dortmund

6. Landesjugendamt Münster, Landschaftsverband Westfalen-Lippe,

Warendorfer Str. 25, 48133 Münster

7.Familienbüro Aplerbeck
Köln-Berliner-Straße 1, 44287 Dortmund

8. Anna-Zilken Fachschule

Arndtstr. 5, 44135 Dortmund

9. Kinderschutzzentrum Dortmund e.V.

Gutenbergstr. 24, 44139 Dortmund

10. Arbeitsgemeinschaft nach § 78 SGB VIII im Stadtbezirk Aplerbeck

Voßkuhle 37, 44141 Dortmund

11. EDG- Entsorgung Dortmund GmbH (Verwaltung)

Sunderweg 98, 44147 Dortmund

12. FluVium – Psychomotorisches Förderzentrum Dortmund

Oesterholzstr. 85 -91, 44145 Dortmund

15. Qualitätssicherung

Hitzeschutz

Kinder und Erwachsene sind von Hitze unterschiedlich betroffen. Aufgrund der teilweisen sehr hohen Temperaturen ergreifen wir einen Maßnahmenmix.

Technisch-bauliche Maßnahmen: Außenbeschattung der Fenster und Türen durch Rollläden und Markisen, Sonnenschutzfolien auf den Fenstern im Flurbereich, Markisen und Sonnenschirme auf dem Außengelände, Thermometer.

Organisatorische Maßnahmen: Querlüftung in der Nacht und in den frühen Morgenstunden, im Tagesverlauf kühlere Räume aufsuchen, Fenster und Türen geschlossen halten, Tagesablauf anpassen z.B. um 7.00 Uhr auf das Außengelände gehen und gegen 11.00 Uhr nach drinnen gehen, Pausen einplanen, Schattenplätze nutzen, viele Spielmöglichkeiten mit Wasser anbieten

Personenbezogene Maßnahmen: ausreichend trinken und die Kinder immer wieder an das Trinken erinnern, zusätzliche Getränke anbieten: Gurkenwasser, Zitronenwasser, Kopfbedeckung aufsetzen, Sonnencreme zur Verfügung stellen.

Vertretungsplan und Personalnotfälle

Eine ausreichende Personalausstattung und die vorausschauende Planung von Vertretungen gehören zu den Aufgaben des Trägers. Der Dienstplan berücksichtigt planbare Abwesenheiten und Reserven für Ausfälle. Die tatsächlichen Möglichkeiten werden regelmäßig zwischen Vorstand und Leitung überprüft.

Im Kiga hängt eine Personalampel aus, damit die Eltern jederzeit sehen, wie die tägliche personelle Besetzung ist.

Die Personalampel und unser Notfall- beziehungsweise Vertretungsplan werden den Eltern beim ersten Elternabend sowie an Anmeldetagen erläutert.

Bei einem absehbaren Personalausfall prüfen Leitung und Vorstand zunächst die Möglichkeit einer vorübergehenden Stundenaufstockung. Ob damit die erforderliche Besetzung gewährleistet ist, wird anhand der geltenden Vorgaben, der Betriebserlaubnis und der konkreten Betreuungssituation beurteilt.

Reichen die Vertretungsmöglichkeiten nicht aus, prüfen Leitung und Vorstand die erforderlichen Einschränkungen. Sollten nur zwei pädagogische Fachkräfte anwesend sein, findet eine Betreuung von 7.30 – 13.30 Uhr statt. Eltern werden so früh wie möglich über Umfang, Beginn und voraussichtliche Dauer informiert. Bei nur einer verfügbaren pädagogischen Fachkraft wird die Einrichtung geschlossen.

Der Träger prüft unverzüglich, ob eine Meldung an das Landesjugendamt nach § 47 SGB VIII erforderlich ist, und veranlasst diese. Zuständigkeit und Vertretung für die Meldung sind im Notfallplan festzulegen.

Buchführung und Aktenführung

Die Akten werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu geführt und vorgehalten.

Die Unterlagen der Buchführung werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig. Das Belegprinzip wird beachtet. Die Kasse wird jährlich durch zwei gewählte Kassenprüfer geprüft und über das Ergebnis wird in der Mitgliederversammlung berichtet. Unterstützt werden wir durch das Steuerbüro WWP Weckerle Wilms Partner GmbH (ehemals Schiffmann und Kerwien GbR) aus Dortmund.

Für einrichtungsbezogene Aufzeichnungen wird die gesetzliche Mindestaufbewahrung nach § 47 Absatz 2 SGB VIII berücksichtigt. Für andere Unterlagen werden die jeweils einschlägigen Aufbewahrungs- und Löschregeln zugrunde gelegt. Zugriffsberechtigungen und die sichere Aufbewahrung werden in den Datenschutz- und Verwaltungsunterlagen konkretisiert.

Qualitätssicherung

In jedem Kindergartenjahr findet ein Konzeptionstag statt. Das pädagogische Team überprüft die Konzeption und entwickelt sie weiter. In den Teamsitzungen werden Erfahrungen, Beobachtungen und Rückmeldungen besprochen. Als fachliche Grundlagen dienen die aktuellen

Bildungsgrundsätze des Landes sowie die einschlägigen Arbeitshilfen der Landesjugendämter. Der Einsatz des Qualitätssystems PQ-Sys KiQ des Paritätischen wird als weiterer Entwicklungsschritt geprüft.

Für vereinbarte Verbesserungen halten wir Ziel, Verantwortlichkeit und einen Zeitpunkt zur Überprüfung fest. Wir beziehen Rückmeldungen von Kindern und Eltern ein und besprechen, ob die Maßnahmen im Alltag wirksam sind. Ergebnisse fließen in die nächste Überarbeitung ein.

16. Rechtliche Grundlagen

Auszüge aus dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Ausgewählte Auszüge aus dem Kinderbildungsgesetz. Rechtsstand der herangezogenen Fassung ist der 1. August 2026; diese Fassung gilt bis zum 31. Juli 2027.

Für die Anwendung ist die amtliche Fassung maßgeblich. Bereits beschlossene spätere Änderungen werden nach ihrem jeweiligen Inkrafttreten berücksichtigt.

§ 2 Allgemeine Grundsätze

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.

(2) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 9 Zusammenarbeit mit den Eltern

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. Eltern, die Kommunikationsunterstützung benötigen und deren Kinder in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege betreut werden, haben die Rechte aus § 8 Absatz 1 Satz 2 des Behindertengleichstellungsgesetzes Nordrhein-Westfalen vom 16. Dezember 2003 (GV. NRW.

S. 766) in Verbindung mit der Kommunikationsunterstützungsverordnung Nordrhein-Westfalen vom 15. Juni 2004 (GV. NRW. S. 336), jeweils in der jeweils geltenden Fassung.

(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

§ 10 Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung

(1) In jeder Kindertageseinrichtung werden zur Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, Personal und Trägern die Elternversammlung, der Elternbeirat und der Rat der Kindertageseinrichtung gebildet. Regelungen über die Zusammensetzung der Gremien in der Tageseinrichtung und Geschäftsordnungen dieser Gremien werden vom Träger im Einvernehmen mit den Eltern festgelegt, soweit in diesem Gesetz nicht etwas anderes bestimmt ist. Bei Wahlen und Abstimmungen haben Eltern eine Stimme je Kind. Die Mitwirkungsgremien sollen die Zusammenarbeit zwischen den Eltern, dem Träger und dem pädagogischen Personal sowie das Interesse der Eltern für die Arbeit der Einrichtung fördern.

(2) Die Eltern der die Einrichtung besuchenden Kinder bilden die Elternversammlung. Diese wird mindestens einmal im Kindergartenjahr von dem Träger der Kindertageseinrichtung bis spätestens 10. Oktober einberufen. Eine Einberufung hat außerdem zu erfolgen, wenn mindestens ein Drittel der Eltern oder in besonders begründeten Fällen der Elternbeirat dies verlangt. In der Elternversammlung informiert der Träger über personelle Veränderungen sowie pädagogische und konzeptionelle Angelegenheiten sowie die angebotenen Öffnungs- und Betreuungszeiten. Zu den Aufgaben der Elternversammlung gehört die Wahl der Mitglieder des Elternbeirates. Die Elternversammlung soll auch für Angebote zur Stärkung der Bildungs- und Erziehungskompetenz der Eltern genutzt werden.

(3) Der Elternbeirat vertritt die Interessen der Elternschaft des aktuellen Kindergartenjahres gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung. Dabei hat er auch die besonderen Interessen von Kindern mit oder mit drohenden Behinderungen in der Einrichtung und deren Eltern angemessen zu berücksichtigen. Das Mandat des Elternbeirates gilt über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus und endet mit der Wahl eines neuen Elternbeirates, wenn in den Verfahrensregeln und Geschäftsordnungen nach Absatz 1 Satz 2 keine andere Regelung getroffen wurde. Bei einem Mandat über das Ende eines Kindergartenjahres hinaus, beraten und entscheiden die Mitglieder des Elternbeirates im Interesse der neuen Elternschaft, wie die Eltern im aktuellen Kindergartenjahr, beispielsweise in der Versammlung der Elternbeiräte, vertreten werden. Wenn die Betreuung der Kinder in der Einrichtung endet, scheiden ihre Eltern spätestens mit der Wahl eines neuen Elternbeirates aus dem Elternbeirat aus.

(4) Der Elternbeirat ist vom Träger und der Leitung der Einrichtung rechtzeitig und umfassend über wesentliche Entscheidungen in Bezug auf die Einrichtung zu informieren und insbesondere vor Entscheidungen über die pädagogische Konzeption der Einrichtung, über die personelle Besetzung, die räumliche und sachliche Ausstattung, die Hausordnung, die Öffnungszeiten, einen Trägerwechsel sowie die Aufnahmekriterien anzuhören. Gestaltungshinweise hat der Träger angemessen zu berücksichtigen.

(5) Entscheidungen, die die Eltern in finanzieller Hinsicht berühren, bedürfen grundsätzlich der Zustimmung durch den Elternbeirat. Hierzu zählen vor allem die Planung und Gestaltung von Veranstaltungen für Kinder und Eltern sowie die Verpflegung in der Einrichtung, soweit es sich dabei zum Beispiel nicht nur um geringfügige Preissteigerungen im Rahmen allgemeinüblicher Teuerungsraten handelt.

(6) Der Rat der Kindertageseinrichtung besteht aus Vertreterinnen und Vertretern des Trägers, des Personals und des Elternbeirates. Aufgaben sind insbesondere die Beratung der Grundsätze der Erziehungs- und Bildungsarbeit, die räumliche, sachliche und personelle Ausstattung sowie die Vereinbarung von Kriterien für die Aufnahme von Kindern in die Einrichtung. Der Rat der Kindertageseinrichtung tagt mindestens einmal jährlich.

Rechtsgrundlagen und fachliche Orientierung

Kinderbildungsgesetz in der Fassung ab 1. August 2026

https://recht.nrw.de/lrgv/gesetz/01082026-gesetz-zur-fruehen-bildung-und-foerderung-von-kindern-kinderbildungsgesetz/

SGB VIII insbesondere §§ 8a 45 und 47

https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/

Landeskinderschutzgesetz NRW insbesondere § 11

https://recht.nrw.de/lrgv/gesetz/18072025-gesetz-zum-schutz-des-kindeswohls-und-zur-weiterentwicklung-und-verbesserung/

NRW Bildungsgrundsätze veröffentlicht am 5. November 2026

https://www.kita.nrw.de/fruehe-bildung/bildungsgrundsaetze/bildungsgrundsaetze-fuer-gemeinsame-bildung-von-anfang

LWL Rundschreiben 15 aus 2026 zur inklusionspädagogischen Konzeption

https://www.lwl-landesjugendamt.de/de/neues/rs-15-2026-aufsichtsrechtlich-kindertageseinrichtungen-inklusionspaedagogisch-konzeption/